

Referat für die Delegirtenversammlung des Schweizerischen Gartenbauvereins in Basel den 22. Mai 1881

Autor(en): **Fröbel, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei**

Band (Jahr): **1 (1881)**

Heft [6]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

grossen Vortheil gegenüber der Frühjahrspflanzung; die Pflanzen bilden Wurzeln im Spätherbst und liefern unter Umständen schon im folgenden Jahre Früchte: man gewinnt also beinahe ein Jahr auf diese Weise. In feuchtem und kaltem Boden ist die Pflanzung im Frühjahr vorzuziehen.

Um einen guten Erfolg zu haben, muss man die Beete gehörig präpariren und auf denselben die kleinen Sorten in Abständen von 35 cm., die mittelgrossen 45 cm. und die grossen 50 cm. entfernt pflanzen. Man macht die Beete einen Meter breit und pflanzt in denselben je 2 Reihen der grossen und 3 Reihen der kleinen Sorten. Wo man sorgfältig pflanzt, bedient man sich nicht des Setzholzes, sondern der Pflanzschaufel und biegt die Wurzeln nach einer Seite hin um, über welcher man die Erde gehörig festdrückt. Auf diese Weise werden die

Pflanzen durch die Kälte im Winter nicht gehoben und haften besser im Boden. Nach der Pflanzung begiesst man die Beete unter allen Umständen.

Vermehrung. Man vermehrt die Erdbeeren durch Theilung, durch Ausläufer und Sämlinge. Die ersten beiden Methoden geben allein die nämliche Sorte wieder. Die Sämlinge haben grosse Neigung zu Abweichungen und ihre Cultur ist daher nur eine Sache des Liebhabers oder des Fachmannes und Spezialisten.

Theilstücke oder Ausläufer, die man zur Vermehrung verwendet, pflanzt man in einer einzigen Reihe in die Mitte eines meterbreiten Beetes. Man unterdrückt die Blüten und lässt die Ausläufer wachsen, welche für anzulegende Beete die nöthigen Pflanzen liefern.

(Fortsetzung folgt.)

Referat für die Delegirtenversammlung des Schweizerischen Gartenbauvereins in Basel den 22. Mai 1881.

Wir glauben nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern allen Lesern der „Zeitschrift“, die sich für die Bestrebungen unseres Vereines und für die Hebung des Gartenbaues überhaupt interessiren, durch die folgende Wiedergabe des in jeder Hinsicht mustergültigen Referates des Hrn. O. Fröbel einen Dienst zu erweisen.

Tit.

Vom Central-Comite unseres Vereins beauftragt, Ihnen ein möglichst getreues und anschauliches Bild zu entwerfen über unsere Thätigkeit in demselben, will ich versuchen, in gedrängter Kürze die Ansichten und Wünsche des Central-Comites, welche dasselbe für die Existenz, das Wohl und Gedeihen unserer jungen Schöpfung Ihrer Begutachtung unterbreitet, mitzutheilen.

Bericht über Druck, Auflage und Versendung der „Zeitschrift“.

In erster Linie wird das neugegründete Vereinsorgan, die „Zeitschrift“, als erstes Product unserer in § 2 der Statuten präcisirten Thätigkeit Ihrer besondern Fürsorge anempfohlen werden, da dasselbe ja das Band ist, welches unsere Vereinigung bildet und somit den wesentlichsten Antheil an der Zukunft des schweizerischen Gartenbau-Vereins zu nehmen berufen ist.

Wie Sie wissen, ist in § 13 der Statuten die äussere Form und Gestaltung unserer „Zeitschrift“ so weit präcisirt worden, als dieses zu thun möglich war und wurde Ihr Vorstand beauftragt, die Publication zu besorgen. — Es sind nunmehr fünf Hefte erschienen, welche Ihnen ein ziemlich getreues Bild dessen

geben können, was sich Ihr Vorstand unter einer den Bedürfnissen unserer Bevölkerung entsprechenden Gartenzeitung gedacht hat. — Wir wissen nicht, ob die Ausführung unseres Mandats Ihren Erwartungen in jeder Weise entsprochen hat und waren bis anhin zu unserer Wegleitung einzig auf die Kundgebungen und Urtheile der competenten Fachmänner, der Presse und der Mittheilungen der sich für unsere „Zeitschrift“ interessirenden Privaten angewiesen.

Urtheile von Privaten und der Presse über die „Zeitschrift“.

Die vorwiegend günstige und anerkennende Beurtheilung, welche der „Zeitschrift“ zu Theil geworden ist, hat uns ermuthigt, in der begonnenen Weise fortzufahren.

Wir müssen bei Beurtheilung unseres Organs und allfälliger Vergleichung desselben mit ausländischen Publicationen gleicher Art darauf aufmerksam machen, dass der Maximal-Preis desselben laut Statuten fixirt und somit eine äusserste Grenze geschaffen war, welche in gewisser Hinsicht als Massstab für das Geleistete dienen kann. — Selbstverständlich ist dieser Massstab nur ein relativer, denn der fixirte Preis einer Publication kann nur dann als richtige Taxation für den Werth derselben dienen, wenn man die Abonnentenzahl, d. h. die Auflage derselben in Anschlag bringt.

Ihr Central-Vorstand war daher bei Schöpfung unseres Vereinsorgans in einer misslichen Lage, denn die Abonnenten mussten erst gesucht und die Publication ohne einen Franken Betriebscapital ins Werk gesetzt werden.

Wer von Ihnen, geehrte Herren, mit der Entstehung ähnlicher Unternehmungen vertraut ist und weiss, was es heisst, aus Nichts ein literarisches Werk, wenn auch in bescheidenster Weise, zu gründen, der wird die schwierige Lage Ihres Vorstandes zu würdigen wissen.

Die erste Nummer der „Zeitschrift“

pro 15. Januar 1881 erschien als Probenummer auf den 15. November 1880 und wurde in einer Auflage von 1000 Exemplaren bei Zürcher & Furrer in Zürich gedruckt. Von dieser Anzahl wurden bis Ende December in runder Zahl 500 Stück refüsirt und bis zum Erscheinen des zweiten Heftes noch weitere 100 Stück zurückgeschickt. — Da die Bestimmung getroffen war, dass der Abonnementsbetrag der „Zeitschrift“ pro 1881 mit der Februar-Nummer per Nachnahme erhoben werden solle und erst nach dem Ergebniss dieser Massregel eine Grundlage für die Auflage der weitem Nummern sich bilden konnte, so wurde die Auflage der zweiten Nummer auf 600 Exemplare normirt.

Das Resultat war der Art, wie Ihnen unser Central-Cassier mittheilen wird, dass wir die Auflage der weitem Nummern auf 400 Exemplare zu reduciren gezwungen waren.

Unter dieses Niveau wollten und konnten wir nicht gehen, denn nach den muthmasslichen Berechnungen konnten wir den Schluss ziehen, dass die „Zeitschrift“ 400 Abonnenten haben muss, um ohne Inanspruchnahme der Sectionen, also aus eigenen Mitteln, existiren zu können und da für das erste Jahr es sich doch wohl nur um die Möglichkeit der Existenz unseres Organs handeln konnte, so durften wir weder über noch unter dieses Minimum der Auflage gehen.

Wir haben in Bezug auf Billigkeit der Erstellung eine möglichste Vereinfachung der Illustrationen angestrebt und aus diesem Grunde auch die Anfertigung von Holzschnitten nicht weitergeführt, sondern dieselben durch die weniger werthvollen, für unsere Darstellungen zum grössten Theil genügenden Lithographien und Autographien ersetzt und somit das Billigste erwählt, was überhaupt zu Gebote steht. — Immerhin müssen wir bei dieser Gelegenheit bemerken, dass die theureren Holzschnitte gegenüber den Lithographien den Vorzug haben, dass die Metallclichés,

welche von den Holzschnitten angefertigt und zu guten Preisen gesucht werden, einen namhaften Theil der Auslagen der xylographischen Arbeit ersetzen können.

Sie werden aus dem Bericht des Central-Cassiers ersehen, wie sich das Budget für die „Zeitschrift“ mutmasslich stellen wird für dieses erste Jahr; es ist aber rein unmöglich, mit Zahlen den Voranschlag eines Jahresabschlusses zu machen.

Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass wir bis Ende des Jahres die Anzahl von 400 Abonnenten erreichen, da die nach Versendung der Februar-Nummer erreichte Abonnentenzahl von circa 225 sich seitdem stetig erhöht hat und jetzt schon circa 280 Abonnenten aufweist. Geht es in dieser Weise fort, woran zu zweifeln absolut kein Anhaltspunkt vorliegt, sofern die „Zeitschrift“ nicht an Qualität ab-, sondern eher zunimmt, so können wir mit aller Ruhe unsern ersten Jahresabschluss entgegensehen.

Ueber die Mittel, die Abonnentenzahl zu vergrössern. Regere Theilnahme der Mitglieder des Vereins zur Mitwirkung an der „Zeitschrift“.

Wir müssen uns freilich gestehen, dass dieses voraussichtliche Resultat weit glänzender sein könnte, wenn wir von unseren Abonnenten und in erster Linie von unseren Sectionen besser unterstützt würden, was leider bis jetzt kaum der Fall gewesen ist.

Wir besitzen freilich eine Anzahl Mitarbeiter ersten Ranges, welche neben der vorzüglichen Redaction die „Zeitschrift“ zu dem gemacht haben, was sie ist und wir benützen gerne die Gelegenheit, hiermit unserer vollsten Anerkennung gegenüber unserm Redactor Hrn. Meyer Ausdruck zu geben, als auch den verehrlichen Herren Mitarbeitern für ihre so uneigennützigte Unterstützung unsern wärmsten Dank auszusprechen. — Aber wir bedürfen der Betheiligung weiterer Kreise, wenn das allgemeine Interesse

für unsere Publication erweckt, gefördert und verbreitet werden soll. — Die Redaction hat, in richtigster Würdigung der Sachlage, wiederholt und dringend die Einladung erlassen, sich durch kleinere Arbeiten, durch Stellung von Fragen und Beantwortung derselben, durch Einsendung von Blumen, Pflanzen, Obst etc., deren Namen, Natur oder Behandlungsweise zu wissen gewünscht wird, zu betheiligen, aber bis anhin haben sich die Gärtnerkreise sowohl, wie auch die Pflanzenliebhaber, Blumenfreunde und Gartenbesitzerinnen ziemlich theilnahmslos verhalten. Und doch wäre dieser Weg gewiss der einfachste, weil directeste, die gewünschte Belehrung zu erhalten und durch regen Meinungs-austausch die „Zeitschrift“ zu dem wohlthätigen und fortschrittlichen Institut zu erheben, welches wir seit Gründung derselben zu verwirklichen streben.

Verbreitung der „Zeitschrift“ in Bekanntenkreisen und Besprechung derselben in der Localpresse.

Im Weiteren wäre es wünschenswerth und für die Sectionen eine dankbare Aufgabe, wenn sie in ihren Bekanntenkreisen für Bekanntmachung der „Zeitschrift“, jeder an seinem Orte, wirken wollten; es liesse sich da in kurzer Zeit eine schöne Anzahl von Abonnenten zusammenbringen; ferner sollten die einzelnen Nummern in der Localpresse successiv besprochen werden. Wir wissen, dass die Redactionen derselben gerne diesen neuen Stoff aufnehmen würden, und somit wäre allen Dreien, der „Zeitschrift“, dem Publicum und den betreffenden Localblättern gedient.

Es ist selbstverständlich, dass von Seiten der Redaction der „Zeitschrift“ oder des Central-Comites auf wirksamste Weise durch Insertionen in die hauptsächlichsten Tagesblätter die Verbreitung derselben gefördert werden könnte, wenn uns die hiefür nöthigen Geldmittel zur Verfügung stehen würden — da dieses nicht der Fall ist, müssen wir um so nachdrücklicher an die Thätigkeit unserer Sectionen appelliren.

Austausch der „Zeitschrift“ mit gleichartigen Fachschriften.

Es war bemerkenswerth und hat als günstiges Omen angesehen werden dürfen, dass die hauptsächlichsten Fachschriften des Auslandes, denen die Probenummer zur Tauschanerbietung zugesandt worden ist, unsere „Zeitschrift“ mit offenen Armen aufnahmen und sofort auf unser Anerbieten eingingen.

Auf diese Weise erhält nun die Redaction folgende Fachliteratur, wovon beifolgend je eine Nummer zur Einsicht vorliegt:

- 1) Wiener illustrierte Gartenzeitung,
 - 2) Hamburger Gartenzeitung,
 - 3) The Garden,
 - 4) Revue de l'horticulture belge et étrangère,
 - 5) Monatschrift zur Beförderung des Gartenbaues,
 - 6) Deutscher Garten,
 - 7) Deutsche Gärtnerzeitung;
- fernervon schweizerischen Publicationen:
- 8) Revue horticole et viticole de la Suisse Romande,
 - 9) Monatschrift für Obst- und Weinbau.

Die „Zeitschrift“ wurde gratis an acht Mitarbeiter geliefert.

Innerer Ausbau und definitive Organisation des Vereins, entsprechend dem Artikel in der Februar-Nummer.

Den innern Ausbau unseres Vereins in Bezug auf die Thätigkeit, welche jede Section nach einem systematisch durchdachten Plane entfalten sollte, möchten wir einigermaßen scizziren und Sie ersuchen, diesem hochwichtigen Thema Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Wie wir in der Februar-Nummer schon angedeutet haben, möchten wir jeder Section ein gewisses Gebiet zur speciellen Verarbeitung zuweisen, in der Weise, dass die eine Section die Beurtheilung von Gewächshauspflanzen, eine andere Freilandpflanzen, eine dritte Obstsorten, eine vierte Zierbäume und Ziersträucher, eine fünfte Gemüse u. s. w. übernehmen würde. Es wäre diese Dis-

position so zu verstehen, dass alle Anfragen, welche in der betreffenden Kategorie an die Redaction der „Zeitschrift“ gelangen, zur Beantwortung der betreffenden Section eingesandt würden und somit eine Arbeitstheilung Platz finden könnte, welche um so bessere Resultate liefern würde, als die Erledigung von Seiten einer ganzen Section eine um so erschöpfendere und gründlichere sein wird. — Ferner sollten von Seiten jeder Section über empfehlenswerthe, seltene und neue Pflanzen, welche in die betreffende, der Section zugetheilte Rubrik fallen, durch deren Mitglieder Culturversuche gemacht und deren Ergebnisse im Vereinsorgan zu allgemeiner Kenntniss gebracht werden. Hieran würden sich regelmässige Vorträge und Discussionen und deren Mittheilung an das Central-Comite laut § 5 der Statuten anschliessen.

Locale wie grössere Ausstellungen.

Im Weitern sind wir der Ansicht, dass sowohl durch locale Ausstellungen, wie auch durch in grösseren Zeiträumen wiederkehrende schweizerische Gartenbau-Ausstellungen, welche letztere am zweckmässigsten mit andern Ausstellungen oder Festen am gleichen Orte zusammenfallen würden, der Werth des Gebietes, dem wir uns gewidmet haben und seine Bedeutung zu allgemeiner Anerkennung gebracht werden sollten. Wir könnten alsdann von Seiten der cantonalen wie eidgenössischen Behörden die Berücksichtigung beanspruchen, welche andere Vereine schon längst geniessen.

Concurrenz des Auslandes mit unserem einheimischen Gartenbau.

Was immer auch von gleichgültiger oder feindseliger Seite gegen unsere Bestrebungen gesagt werden mag, darüber wird doch Niemand, der vom Wesen und der Bedeutung der Gartencultur in der Schweiz einen klaren Begriff hat, im Zweifel sein können, dass der jetzige Zeitpunkt entscheidend für uns ist, ob wir, d. h. die einheimische Gartencultur,

uns entwickeln und von der ausländischen Concurrenz unabhängig machen können, oder an Entkräftung untergehen und unser schönes Gebiet dem fremden Import überlassen sollen.

Wir müssen Sie, um Ihnen die Dringlichkeit und hochwichtige Bedeutung dieses Tractandums anschaulich zu machen, auf folgende Facta aufmerksam machen.

Schutzmassregeln von Bundes wegen gegen die ausländische Concurrenz.

Sie wissen, wie sehr durch die drohende Verbreitung der Phylloxera ein bedeutender Theil unseres Nationalvermögens, unserer Weinberge in Gefahr ist und wie sehr es noththut, dieser vielleicht nicht auf die Länge zu entgehenden Gefahr durch intensivere Obstbaumcultur zu begegnen. Es ist ja sonnenklar, dass wir das eine Gebiet, welches wir verlieren, durch ein ähnliches, keiner Gefahr ausgesetztes Gebiet wieder gewinnen müssen. Unsere vielleicht in einer Reihe von Jahren verwüsteten Weinberge müssen durch Obstgärten, ja durch Obstwälder ersetzt werden, deren Ertrag den Ausfall zu decken bestimmt ist. Diese Obstplantagen müssen im Inland erzeugt und durch eigene Anzucht geschaffen und deshalb muss diese Frage den Behörden ans Herz gelegt und deren Mithülfe begehrt werden. — Sie wissen vielleicht nicht, welch bedeutender Consum an Gemüse in unserm Lande besteht. Es sind hiefür Summen erforderlich, welche bedeutend genug sind, um dieselben dem Inlande zu erhalten. Die Gefahr eines Massenimportes von frischen Gemüse aus Italien durch Eröffnung des St. Gotthard und eines westlichen Alpendurchstichs ist aber so drohend, dass die Gemüsculturen unseres Landes davon vernichtet werden müssen, weil, wenn von Bundes wegen nicht ein entsprechendes Regulativ geschaffen wird, unsere Cultur die Concurrenz unseres grösseren und mit unendlich günstigerem Klima gesegneten Nachbarlandes unmöglich aushalten kann.

Mögen diese beiden Beispiele, welche durch weitere analoge Fälle vermehrt werden könnten, Ihnen zeigen, wie unumgänglich eine entsprechende Vertretung unseres Vereines bei den cantonalen wie eidgenössischen Behörden ist.

Anregung von Genf wegen Gemüseimport.

Wir sind im Falle, Ihnen Mittheilungen aus Genf vorweisen zu können, welche, wenn auch nicht in officieller Form, von Seiten der Société d'horticulture de Genève diesen Befürchtungen betr. Gemüseimport aus Italien Ausdruck geben und unsern Central-Verein auffordern, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen.

Vertretung des Gartenbaues in allen wichtigen eidgenössischen Verhandlungen über dieses Gebiet.

Sie erinnern sich, wie bei der vom schweizerischen Handels- und Landwirthschaftsdepartement berufenen eidgenössischen Phylloxera-Commission behufs Redaction der „Vollziehungsmassregeln gegen die Phylloxera-Gefahr“ kein einziger Gärtner weder ernannt, noch beigezogen worden und in einer Weise über Verhältnisse, welche speciell in unser Fach gehören, verfügt und decretirt worden ist, welche deutlich genug zeigt, wie sehr wir ignorirt werden. Wir haben uns freilich darüber nicht zu beklagen, denn unser Mangel an Einigkeit ist einzig und allein daran Schuld.

Schweizerische Landesausstellung. Vertretung des Vereins.

Derselbe Fall tritt nun wieder auf bei Gelegenheit der schweizerischen Landesausstellung.

Alle wissenschaftlichen, künstlerischen und gewerblichen Schichten unserer Bevölkerung sind theils durch die betreffenden Vereine, theils durch hervorragende Persönlichkeiten vertreten, die Landwirthschaft nicht ausgeschlossen, während der Gartenbau, inclusive Obstbau, durch Abwesenheit glänzt.

Wir regen daher die officielle Vertretung unseres Vereines bei den Behörden und der schweizerischen Landesausstellung an, in der Meinung, dass

wir nicht etwa der Landwirthschaft untergeordnet, sondern als gleichberechtigtes Organ derselben bei geordnet auftreten.

Wir laden Sie ein, hierüber die nöthigen Schritte zu berathen und die hiefür geeigneten Persönlichkeiten zu bezeichnen.

Beziehungen des Vereins gegenüber anderen Gartenbaugesellschaften und der Sectionen untereinander.

Wir bedauern, Ihnen bis zur Stunde keine Mittheilungen über die Beziehungen unseres Vereins gegenüber andern Gartenbaugesellschaften machen zu können. — Was diese Beziehungen gegenüber Vereinen des Auslandes betrifft, so ist es natürlich oder doch wenigstens erklärlich, dass in der kurzen Zeit unseres Bestandes noch keine Verbindungen angeknüpft werden konnten. Hiefür muss unser Vereinsorgan, die „Zeitschrift“ dienen, und deren Verbreitung ist noch zu schwach, um als Anknüpfungspunkt und Bindemittel jetzt schon dienen zu können. Es ist dieses indessen nur eine Frage der Zeit, vorausgesetzt, dass wir ausharren und etwas Tüchtiges leisten.

Die Beziehungen zu den Gartenbaugesellschaften der Schweiz, welche unserm Central-Verein nicht angehören, sind noch ganz unbedeutend.

Die Vereine der französischen Schweiz haben sich unserer Einladung gegenüber, in unsern Verband einzutreten, ablehnend verhalten. Nichtsdestoweniger haben wir auf dem Wege privater Correspondenz versucht, den Weg zu bahnen, um zu einer Verständigung zu gelangen.

Verständigung mit den Gesellschaften der französischen Schweiz.

Wir sind in der Lage, Ihnen Correspondenzen vorlegen zu können, welche zeigen, dass die Möglichkeit, durch Compromiss die französische Schweiz in unsern Verband zu ziehen, nicht aussichtslos ist. Wir glauben, in dieser Angelegenheit Alles thun zu müssen, was gethan werden kann, um die Berechtigung des

von uns gewählten Titels „Schweizerischer Gartenbauverein“ zu beweisen.

Wie Sie aus der angeführten Privatcorrespondenz ersehen werden, ist nicht daran zu zweifeln, dass die Société d'horticulture de Genève sich auf neuer Basis bereit finden wird, unserer Föderation beizutreten und ihrem Beispiele werden die andern Vereine der Westschweiz folgen.

Wir schlagen Ihnen vor, die Grundlagen einer Verständigung, basirt auf die erwähnte Correspondenz, zu suchen, um das angestrebte Ziel, die Vereinigung sämtlicher Gartenbaugesellschaften der Schweiz, zu verwirklichen.

Doch nicht nur auf die soeben angeführte Weise möchten wir unsere Beziehungen zu den verwandten Vereinen enger knüpfen, sondern auch durch regen Verkehr unserer Sectionen unter sich und vermittelt unseres Centralorgans. — Bis anhin war es der „Zeitschrift“ unmöglich, auch nur ein schwaches Lebenszeichen der Thätigkeit unserer Sectionen in ihren Sitzungen zu geben. — Natürlich gehören die innern, die häuslichen Angelegenheiten nicht in unser Organ, sondern in die Protocolle einer jeden Section, dagegen wäre es von allgemeinem Interesse, wenn von den Verhandlungen in den Sectionen über Themata des Gartenbaues, über Vorträge, Vorweisungen von Pflanzen, Früchten, Geräthen, kurz von Allem, was die Gesamtheit interessiren kann, zu geeigneter Verfügung der Redaction allmonatlich Mittheilung gemacht würde. — Das Interesse des Einzelnen für die Gesamtheit würde geweckt, die „Zeitschrift“ reichhaltiger und vielseitiger und unser Vereinsleben lebhafter und belehrender.

Certificate des schweizerischen Gartenbauvereins.

Wir glauben Ihnen ferner die Creirung von Auszeichnungen, welche der schweizerische Gartenbauverein sowohl bei localen wie grösseren Ausstellungen zu ertheilen hätte, in Vorschlag bringen zu sollen. — Sie werden mit uns einig

gehen, dass die Auszeichnungen, welche bis anhin in unseren cantonalen oder localen Ausstellungen unseres Faches ausgesetzt worden sind, nur einen dem localen Character der Ausstellung entsprechenden Werth beanspruchen konnten. — Wir glauben, dass durch Certificate, welche der schweizerische Gartenbauverein für ausgezeichnete Leistungen im Gartenbau in jeder seiner Specialitäten ertheilen würde, einerseits eine richtigere und einheitlichere Schätzung oder Würdigung der Leistungen im schweizerischen Gartenbau in seiner Gesamtheit erreicht, anderseits der Ehrgeiz und das Interesse in wohlthätigster Weise angestachelt würde, diese Distinction zu erlangen. Der Wett-eifer würde rege und ohne diesen ist ja bekanntlich ein Fortschritt nicht leicht zu erzielen.

Inseratentheil der „Zeitschrift“.

Wir kommen schliesslich auf ein Thema rein geschäftlicher Natur zu sprechen, welches, nach Behandlung der idealen Bestrebungen, als Uebergang zum zweiten Tractandum unserer Sitzung dienen wird. — Wir verstehen hierunter den Inseratentheil unseres Centralblattes. Es ist dieser gewissermassen der Brennpunkt der Interessen, welche unserm Vereine zur Entstehung gedient haben und hat seine Bedeutung als solcher noch jetzt in vollstem Masse. — Ihr Central-Vorstand weiss die Bedeutung dieser delicaten Frage wohl zu würdigen und ist durch die Erfahrungen, welche er seit Erscheinen der „Zeitschrift“ gemacht hat, genügend belehrt,

um zu wissen, welche Stellung er in dieser Angelegenheit zu nehmen hat. — Wir müssen die Inserate durch billigste Preise und möglichste Erleichterung in jeder Hinsicht herbeiziehen. — Wir haben dieses schon durch Herabsetzung der Taxen, wie Sie aus den letzten Nummern der „Zeitschrift“ ersehen haben werden, gethan. Wir bedürfen aber Ihrer Hülfe und der energischen Unterstützung aller Mitglieder Ihrer Sectionen. Ihre localen Vereine müssen den Central-Verein durch die Inserate unterstützen, sowohl durch Bekanntmachungen der Sectionen wie Offerten der Mitglieder.

Schutzmassregeln gegenüber der Concurrenz.

Es ist Pflicht eines Jeden, dem das Wohl unserer Vereinigung am Herzen liegt, dafür zu sorgen, dass dieses Gebiet uns nicht durch Privatspeculation auf illoyale Weise entwendet werde. Sie werden aus dem zweiten Tractandum die Gewissheit erhalten, dass Solches beabsichtigt wird. Wir halten es daher für unsere dringliche Pflicht, Sie von der Tragweite dieser Gefahr zu unterrichten und Sie zu ersuchen, Ihrerseits Alles zu thun, was zur Abwendung derselben geboten erscheint. —

Wir schliessen mit dem Wunsche, dass durch redliches Streben, einträchtige Gesinnung und aufrichtiges Entgegenkommen in jeder Weise unsere zweite Delegirten-Versammlung er-spriessliche Früchte für unsern Verein tragen möge.

Otto Fröbel, Vice-Präsident.

Arbeiten im Juni.

Gewächshäuser. In diesem Monat werden die Pflanzen des kalten und temperirten Hauses, die den Sommer über im Freien stehen sollen, noch vollends ausgeräumt, wobei man darauf zu achten hat, dass der Uebergang nicht zu schroff wird. Zarte Pflanzen werden zuerst an

geschützten Orten aufgestellt, beschattet und erst nach und nach ganz in's Freie gebracht.

Die leer gewordenen Häuser füllt man mit Gloxinien und andern Gesneriaceen, mit Knollenbegonien, Coleus, die in Töpfen buschig gezogen, im Sommer sehr schön